

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Andreas Cury

Schul- und Dorffest Anfang September auf dem Schulhausplatz: Ausgelassen, fröhlich und friedlich (Seite 2 und ab Seite 10).



Gemeindenachrichten

Steuerfuss wieder bei 100 Prozent 3

Dorfleben

Der Hirschen-Neubau an der Limmat 7

Wohnort Ennetbaden

Irmtraud Lang, Chemikerin/Unternehmerin 16



Beni Pauli-Marti,
Gemeinderat

Feiern und aufräumen

Das Schul- und Dorffest ist vorbei. Es gab viele schöne Begegnungen. Es gab gute Gespräche. Es gab tolle Attraktionen. Es gab Feines zu essen und zu trinken. Kurz: Wir erlebten ein glückliches Fest.

Die Bühnen und Beizen sind längst abgebaut. Der Festlärm ist verklungen, die Festreden sind vom Wind fortgetragen wie die Ballone, die zur Eröffnung unseres neuen Schulhauses in den strahlend blauen Himmel stiegen.

Und jetzt? Alles aufgeräumt und wieder wie zuvor? Auf den ersten Blick: Ja. Und doch nicht! Auf dem Schulhausplatz mag es wieder aussehen wie unmittelbar vor dem Fest. Aber wir haben das Fest ja gefeiert, weil wir etwas Neues Willkommen geheissen haben. Zu Recht haben wir uns gefreut, haben darauf angestossen, haben uns mit Menschen an einen Tisch gesetzt, die wir zuvor nicht oder nur knapp gekannt hatten, mit denen uns aber – nicht nur am Festwochenende, sondern darüber hinaus – die Freude über das neue Schulhaus und die neuen Tagesstrukturen verbindet.

Alles wie zuvor? Nein! Ohne das Fest hätte es das Beisammensein, hätte es die vielen Begegnungen nicht gegeben. Der Schulhausplatz mag wieder aussehen wie zuvor. Doch in unserer Erinnerung wird er erneut zum Festplatz, zur sommerlich-farbigem Piazza, zum geselligen Dorfplatz.

Als wir vor zwei Jahren mit der Planung des Schul- und Dorffestes

2011 begannen, existierte das Schulhaus Gren-
del erst auf Plänen und in unseren Köpfen. Auch die neuen Tagesstrukturen waren noch Wunsch ohne konkrete Verwirklichung. Wir haben beides umgesetzt. Wir werden auch künftig gemeinsam Neues anpacken – Projekte, von denen wir heute noch gar nichts wissen, ja, noch nicht einmal etwas ahnen.

Wir werden wieder Feste feiern, zusammen essen und trinken und auf das Verwirklichte anstossen. Und wir werden wieder aufräumen. Und es wird wieder sein wie zuvor – und eben doch nicht! Wie war es denn vor 10, vor 20, vor 100, vor 200, vor 500 Jahren? Vor 10 Jahren war die Turnhalle noch nicht renoviert. Vor 20 Jahren hatte die Turnhalle noch kein Foyer. Vor 100 Jahren war das Gemeindehaus noch Schulhaus. Vor 200 Jahren – mein Ur-Ur-Urgrossvater kam gerade zur Welt – gehörte Ennetbaden noch zu Baden. Vor 500 Jahren war Baden noch Tagsatzungsort der Eidgenossenschaft...

Feste sind Marksteine auf dem Lebensweg. Schon unsere Vorfahren haben gefeiert, wenn etwas Neues zu begrüssen war, wenn man gemeinsam etwas geschaffen hatte. Sie haben – wie wir heute – den Festplatz danach wieder aufgeräumt. Und sie haben die Erfahrung gemacht, wie wir sie nach unserem Fest nun auch machen: Es mag wieder aussehen wie zuvor. Aber es ist nicht mehr wie zuvor.

Beni Pauli-Marti,
Gemeinderat

Budget 2012: Steuerfuss neu 100 Prozent

Der Steuerertrag in Ennetbaden geht zurück. Es war für den Gemeinderat keine leichte Aufgabe, das Budget 2012 zu erstellen.

Aufwand: Seitens der Gemeinde sind für das kommende Jahr insgesamt kaum Aufwanderhöhlungen vorgesehen. Es werden im Gegenteil in mehreren Bereichen Positionen gekürzt oder auf später verschoben. Unbeeinflussbare, massive Erhöhungen ergeben sich hingegen für die Spitalfinanzierung (+436 600 Franken) und bei den Anteilen für die Lehrer/-innenbeholdungen (von 57,4 auf 61,7 Prozent); gleichzeitig ist eine Erhöhung um 1,1 Stellen als Folge der höheren Schülerzahlen nötig.

Steuerertrag: Bis vor rund zwei Jahren hatten wir in Ennetbaden bei den Steuern jährlich stattliche Zunahmen. Das ist allerdings seit 2009 nicht mehr der Fall. Einschliesslich des Rückgangs durch die Steuerfussreduktion von 5 Prozent musste für das Jahr 2009 eine Abnahme von 7,25 Prozent festgestellt werden. Im Jahr 2010 betrug der Verlust nochmals 4,75 Prozent. Für das Jahr 2011 kann aus heutiger Sicht leider kein besseres Ergebnis als im Vorjahr erwartet werden. Dieser deutliche Einbruch zwingt den Gemeinderat, den Steuerfuss von 95 wieder auf 100 Prozent anzuheben. Damit dürften wir mit einem Steuerertrag (Einkommens- und Vermögenssteuern) von 11,86 Millionen Franken rechnen. Alle übrigen Erträge für Quellen-, Aktien-, Grundstückgewinn-, Erbschafts- und Schenkungssteuern werden insgesamt ähnlich wie bisher rund 1 Million Franken bringen.

Cashflow: Unter Verrechnung aller Erträge und geldmässigen Aufwendungen zeigt das Budget einen Cashflow bzw. Totalabschreibungen von beinahe 2,3 Millionen Franken auf. Diese Höhe erachtet der Gemeinderat als Minimalgrösse, um den Schuldenanstieg infolge der künftig anstehenden, hohen und unvermeidli-

chen Investitionen in einem für die Gemeinde vertretbaren Rahmen zu halten.

Investitionen: Für das nächste Jahr sind bereits beschlossene Nettoinvestitionen von 3,2 Millionen Franken vorgesehen. Ins Gewicht fallen der Ausbau der Bachtalstrasse und die Neugestaltung des Postplatzes. Unter Berücksichtigung der Eigenfinanzierung (Cashflow) ergibt sich eine Schuldenerhöhung um 912 000 Franken. Die Nettoverschuldung wird somit bis Ende 2012 auf rund 8,3 Millionen Franken ansteigen.

Eigenwirtschaftsbetriebe: Die Budgets der Eigenwirtschaftsbetriebe für Wasser, Abwasser und Kehricht weisen keine Besonderheiten auf. Die Gebührenansätze können alle unverändert belassen werden.

Steuerfuss – Ausblick: Der Entscheid, den Steuerfuss von 95 auf 100 Prozent zu erhöhen, ist dem Gemeinderat nicht leicht gefallen. Jahre, in denen ein Cashflow von 4 Millionen Franken und mehr erreicht wurden, gehören der Vergangenheit an. Wie sich der Steuerertrag in den nächsten Jahren entwickeln wird, ist schwierig einzuschätzen: Die anhaltende Finanzkrise wie auch die angekündigte Steuergesetzrevision mit zahlreichen Forderungen nach Entlastungen werden sich auswirken.

Ennetbaden soll weiterhin eine lebendige, attraktive Gemeinde bleiben. Dazu gehört aktuell die Entwicklung des öffentlichen Raums (Badstrasse/Postplatz). Aber auch weitere notwendige Erneuerungen müssen in den kommenden Jahren möglich bleiben. Mit der Anhebung des Steuerfusses nehmen wir die Verantwortung für die Finanzierung der laufenden Ausgaben und der für das Gemeindewohl beabsichtigten Investitionen wahr.

Elisabeth Hauller,
Gemeinderätin

Umsetzung Verkehrskonzept 2005

Der Gemeinderat hat die innerdörflichen Verkehrsabläufe überprüft. So wurde analysiert, ob und wie das Verkehrskonzept 2005 konkret greift.

Heute darf festgestellt werden, dass das wesentliche Verkehrsziel – die Kanalisierung des überregionalen Verkehrs auf die Kantonsstrassen durch den Bau von Umfahrung und Kreisel Landvogteischloss – vollumfänglich erreicht wurde. Das zweite wesentliche Ziel – die Verminderung des Durchgangsverkehrs auf der Achse Hertenstein-, Bachtal- und Oberdorfstrasse – wurde mit der neuen Umfahrung und der Sperrung der Schiefen Brücke und des Postplatzes ebenfalls weitgehend erreicht. Der Durchgangsverkehr in Ennetbaden hat während der Spitzenzeiten um rund zwei Drittel abgenommen. Diese Achse ist aber weiter die Hauptzufahrt in den oberen Dorfteil. Zudem erfüllt die Hertensteinstrasse weiterhin ihre Funktion als direkte Ortsverbindungsstrasse. Ein Zielkonflikt bleibt: Diese Achse tangiert die Schulanlagen. Mit der Sanierung Bachtalstrasse (Tempo 30!) soll die Sicherheit aber wesentlich verbessert werden.

Umsetzung Verkehrskonzept 2005: Das Verkehrskonzept 2005 hat unverändert Gültigkeit. Vor einer umfassenden Überprüfung sollen die anstehenden regionalen Verkehrsprojekte abgeschlossen werden (Badener Brückenkopf Ost, Sanierung Schulhausplatz Baden, Buschleuse Ehrendingerstrasse etc.). Diese Projekte sollen in den nächsten 6 bis 8 Jahren realisiert werden. Im lokalen Ennetbadener Verkehrsnetz bestehen derzeit keine wesentlichen Probleme, die ein völlig neues Verkehrskonzept erfordern. Es gibt zwar unterschiedliche Interessen betreffend Schiefe Brücke, Einfahrt Obere Rebbergstrasse, Tempo 30, Markierung/Signalisation des Parkverbots auf den Gemeindestrassen. Diese Interessenkollisionen können aber einzeln geprüft und entschieden werden.

Bachtalstrasse: Die Sanierung der Bachtalstrasse erfolgt ab März 2012. Danach wird zwischen Knoten Kirche und Knoten Oberdorfstrasse Tempo 30 signalisiert. Die Sicherheit für die Kinder im Bereich der Schulanlagen wird damit wesentlich erhöht.

Schlösslistrasse: Die versuchsweise Sperrung der Schlösslistrasse hat keine negativen Auswirkungen zur Folge gehabt. Die Öffnung würde die Verkehrssicherheit bei den Einmündungen beeinträchtigen. Eine beschränkte Sperrung erst ab 20 Uhr oder nur in einer Fahrtrichtung oder die Signalisation als Wohnstrasse ist aus Verkehrssicherheitsgründen nicht zweckmässiger. Die definitive Sperrung wurde inzwischen publiziert. Sollten sich durch die allgemeine Verkehrszunahme im Bereich der Schulanlagen Richtung Lichtsignalanlage Oberdorfstrasse Rückstauungen bilden, wäre die Sperrung Schlösslistrasse zu überprüfen.

Tempo 30 generell: Die schrittweise Einführung von Tempo 30 – ausgenommen Bachtalstrasse – ist nicht sinnvoll, da jedesmal ein Gutachten erforderlich ist und stetig ändernde Geschwindigkeiten nicht optimal sind. Das Begehren für Tempo 30 auf der vorderen Höhtalstrasse wird deshalb zurückgestellt. Der Gemeinderat wird mittelfristig die Einführung von grossflächigen Tempo-30-Zonen prüfen – allenfalls mit Tempo 40 auf Sammelstrassen (Teile der Hertenstein- und Rebbergstrasse).

Schiefe Brücke: Dank der Sperrung der Schiefen Brücke konnte der Durchgangsverkehr via Hertenstein in den Spitzenzeiten um zwei Drittel reduziert werden. Eine Öffnung würde diese jahrzehntelang angestrebten Ziele weitgehend zunichte machen und unweigerlich zu Stausituationen im Bereich der Schulanlagen inkl. Beeinträchtigung des Busverkehrs führen. Eine teilweise Öffnung der Schiefen Brücke für ein Elektrofahrzeug für Anlieferungen beidseits der Limmat sollen aufgrund eines restriktiven



Bild: Werner Nefflen

Stau auf der Schiefen Brücke in den Sechzigerjahren: Durchgangsverkehr inzwischen wesentlich reduziert.

Konzeptes geprüft werden. Eine weitere partielle Öffnung der Schiefen Brücke ist erst in 7 bis 10 Jahren zu prüfen, wenn die grossen Projekte beidseitig der Limmat (Schwanen, Badstrasse, Postplatz, Botta-Bad, Kurplatz, Bäderstrasse, Schulhausplatz Baden, Brückenkopf Ost, Busschleuse Ehrendingerstrasse) realisiert sein werden.

Einfahrt Obere Rebbergstrasse: Beim Kanton wird abgeklärt, ob auf der Ehrendingerstrasse ein Linksabbieger bewilligt wird und ob dafür eine Einspurstrecke erforderlich ist. Das Engnis im Bereich der Überbauung Äusserer Berg muss auf jeden Fall bestehen bleiben, und es ist entsprechend zu signalisieren. Im Zusammenhang mit der geplanten elektronischen Busschleuse auf der Ehrendingerstrasse wäre die Einfahrt in den Morgenstunden allenfalls zeitlich einzuschränken, damit kein Schleichverkehr entsteht. Sobald die Rahmenbedingungen des Kantons bekannt sind, wird das Thema detailliert diskutiert werden.

Verkehrsregime Kern- und Bäderquartier: Anstelle der bisherigen Fussgängerzone wird eine «Begegnungszone» signalisiert. Noch offen ist der genaue Standort des Pollers für die Sperrung der Rössligasse. Dieser ist abhängig vom Bauprojekt Schwanen. Das Konzept ist

Ein Leitbild für die Ennetbadener Kernzone

Nach Jahrzehnten des Stillstandes findet in der Kernzone Ennetbaden wieder eine augenfällige Entwicklung statt. Diese soll gemäss der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) nach einem städtebaulichen Gesamtkonzept mit hoher urbaner Qualität erfolgen. Der Gemeinderat hat daher entschieden – auch um verschiedene Bauanfragen beantworten zu können –, ein derartiges, bislang fehlendes Gesamtkonzept zu erarbeiten. Unter Leitung des Planungsbüros Jauch Zumsteg Pfyl AG (Zürich) wurde eine Testplanung mit drei Planungs- und Architekturbüros durchgeführt. Die Ergebnisse wurden als Synthese in einem Leitbild Kern zusammengefasst. Mit dem Leitbild zeigt der Gemeinderat die Richtung auf, in die sich der Kern entwickeln soll. Fragen zum Städtebau, zu Nutzungen, Freiräumen und Verkehr werden darin beantwortet. Es wurden Richtvorgaben definiert, wie sich Neu- und Umbauten ins Bestehende einpassen sollen. Bei der nächsten Revision der BNO sollen diese wichtigen Punkte darin aufgenommen werden. Am 26. September wurden die betroffenen Grundeigentümer an einer Orientierungsversammlung informiert. Damit allfällige Anliegen bei den weiteren Planungsarbeiten berücksichtigt werden können, wird die Bevölkerung dazu eingeladen, im Sinne eines Mitwirkungsverfahrens an der Planung teilzunehmen. Die Unterlagen zur Testplanung und zum Leitbild Kern können auf der Homepage der Gemeinde Ennetbaden (www.ennetbaden.ch) heruntergeladen oder auf der Gemeindekanzlei bezogen werden. Anträge oder Anliegen sind bis am 30. November an den Gemeinderat Ennetbaden, Grendelstrasse 9, 5408 Ennetbaden zu richten.

aufgrund der Erfahrungen und der Realisierung der Projekte Schwanen und National laufend zu überprüfen und anzupassen.

Gemeinderat Ennetbaden

Eine tabellarische Darstellung der Massnahmen und deren Umsetzung im Rahmen des Verkehrskonzeptes 2005 ist abrufbar unter www.ennetbaden.ch



Bild: Stadt Boden/Luftbild Schweiz

Gemeinde Ennetbaden aus der Vogelperspektive: Wie attraktiv ist unser Dorf und wie sieht die Zukunft aus?

Kontrolle der Holzfeuerungen

Sind Holzfeuerungen nicht optimal eingestellt, ist es nicht mehr weit her mit der Umweltfreundlichkeit. Die Öfen setzen dann erhebliche Feinstaubmengen frei und erleiden oft Schäden, welche die Lebensdauer der Feuerungsanlage stark beeinträchtigen können. Darum müssen Holzfeuerungen regelmässig kontrolliert werden. Auskunft gibt Kaminfegermeister Daniel Knöpfel (Tel. 056 406 46 46) oder die Gemeindeverwaltung (Tel. 056 200 06 01).

Internet: www.fairfeuern.ch

Festpass Stadtfest Baden 2012

Stadtfest Baden,
17. bis 26. August 2012

Festpass:
Am Stadtfest
obligatorisch.

Es dauert kein Jahr mehr bis zum Stadtfest Baden 2012 (17. bis 26. August). Festpässe können ab Mitte November zu günstigeren Konditionen auf der Gemeindeverwaltung Ennetbaden bezogen werden. Im Weihnachtsverkauf kostet der **10-Tage-Festpass statt 40 nur 35 Franken**. Die Festpässe können zu den üblichen Öffnungszeiten bei der Einwohnerkontrolle bezogen werden (Auskunft: 056 200 06 02). Achtung: Festpässe oder Plaketten sind am Stadtfest Baden 2012 obligatorisch.

Bevölkerungs- umfrage

Die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener werden eingeladen, ihre Meinung zu äussern.

Der Ennetbadener Gemeinderat hat das Institut GfS Bern mit der seit längerem vorgesehenen Bevölkerungsumfrage zur Attraktivität der Gemeinde beauftragt. In der zweiten Hälfte November wird das GfS an alle Einwohnerinnen und Einwohner ab 16 Jahren einen persönlich adressierten Fragebogen zu Entwicklung, Dienstleistungen, Raumplanung, Finanzen und Investitionen sowie der Zukunft betreffend Eigenständigkeit, Kooperation oder Zusammengehen mit anderen Gemeinden verschicken. Der Fragebogen kann auch online ausgefüllt werden.

Die Umfrage wird vom GfS ausgewertet und anonymisiert. Jede in Ennetbaden lebende Person von über 16 Jahren ist gebeten, den Fragebogen selbstständig auszufüllen. Die Einzelheiten und die genauen Termine können **ab spätestens 21. November** auf der Homepage www.ennetbaden.ch abgerufen werden. Der Gemeinderat dankt den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern schon heute für das Mitmachen.

Gemeinderat Ennetbaden

Hirsch an der Quelle

An der Badstrasse steht ein neues wuchtiges Gebäude. Der neue Hirschen ist Wohnhaus, Hotel, Spa- und Wellness-Center in einem.

Ein Kurgast, der vor – sagen wir – 80 Jahren im Ennetbadener Hirschen abgestiegen ist, würde vielleicht noch nachvollziehen können, dass acht Jahrzehnte später das ihm vertraute Gasthaus einem Neubau gewichen ist. Doch die schiefe Grammatik, mit der ihm sein Hirschen jetzt angepriesen wird, würde er mit Sicher-

heit nicht mehr verstehen: «Hirsch. Sein an der Limmat». Das ist die Sprache der Generation dot.com.

Es sind neue Zeiten angebrochen. Die Generation dot.com, die Generation Invest and Event hat übernommen. Nur folgerichtig heissen die hauseigenen Bäder im «Hirsch. Sein an der Limmat» jetzt also nicht mehr Thermalbäder, sie sind Spa Cottages. Und was früher Gymnastik- und Ruhebereich genannt wurde, ist zum Wellness-Center geworden. ►



Hirschen-Neubau, Wohnung, Spa-Zone, Bistro (u., v.l.n.r.): Wiedererweckung des Badeortes Baden.

Im Oktober ist der neue Hirschen – oder eben: «Hirsch.Sein an der Limmat» – eröffnet worden. Das Haus mit dem Knick (24 190 Kubikmeter) ist nicht nur Wellness- und Spa-Center (und eine Dependence des Badener Limmathofs), es ist auch Hotel (acht Hotelzimmer, drei Suiten), Café/Bistro (mit Gourmet-Anspruch) und schliesslich Wohnhaus mit 22 Eigentumswohnungen (2½ bis 4½ Zimmer, 790 000 bis 1,56 Mio. Franken). Sie sind bis auf eine alle verkauft und zu einem grossen Teil bezogen.

Hinter dem Projekt des neuen Hirschen stehen die Badener Unternehmer Heinz Wetter und Werner Eglin. Sein Hausarchitekt Stefan Wetzler (Ennetbaden) und dessen Atelier West, die für Eglin schon den Limmathof in den Badener Bädern umgebaut, das Blue City Hotel an der Badener Haselstrasse entworfen und die Turm-Grill-Bar «Torre» an der Badener Rütistrasse mitlanciert haben, haben auch den neuen Hirschen geplant.

Beim neuen Hirschen erheben sich auf einem zweigeschossigen Sockel (Café/Bistro, Wellness/Spa, Hotel) die vier Stockwerke mit den Wohnungen. Die Stockwerke passen sich auf der Rückseite der Topografie des Hangs an. Die grosszügigen, hellen Wohnbereiche sind wie Kastenelemente in den Bau eingelassen. Auf dem Dach hat man eine leicht hügelige Landschaft geschaffen, die extensiv begrünt wurde. Die Bewohner können auf Wunsch den Hotel-service in Anspruch nehmen.

Für Unternehmer Eglin ist der neue Ennetbadener Hirschen ein Schritt auf dem Weg in eine blühende Zukunft des Badeortes Baden: «Wir wollen das einst bedeutendste Bad der Schweiz wiedererwecken und bieten unseren nahen und fernen Gästen einen exklusiven Ort, wo sie Ruhe und Entspannung finden, ergänzt durch ein breites Angebot an Wellness-, Gesundheits- und Beauty-Anwendungen.» Mit der haus-eigenen mineralreichen Hirschenquelle wird dabei nicht nur der Spa-Betrieb gespiesen. Das 47 Grad warme Thermalwasser aus 650 Metern Tiefe beheizt das gesamte Gebäude.



Ritterturnier mit nachgestellter Kampfszene: Mittelalterliches Leben.

Ennetbadener Schüler

Die Ennetbadener Fünftklässer verbrachten Mitte September eine Lagerwoche in Mariastein. Sie berichten, was sie erlebt haben.

Montag: Im Zug nach Basel hatte es Kabinen für immer sechs Personen. Fast so wie bei Harry Potter – nur ohne Voldemort. Von Basel ging es weiter im Tram und dann mit dem Bus. Schliesslich lag – mit unseren Riesenrucksäcken und den Koffern! – noch ein Marsch vor uns, mit am Ende 150 Treppenstufen hinauf zur Burg-Jugi. Geschafft! Es hat sich trotz allem gelohnt. Mit einem Foto-OL erkundeten wir ein erstes Mal die Umgebung. Danach konnten wir endlich die Zimmer beziehen. Die Jungs hatten ein Zimmer und die Mädchen eins. Das Abendessen gab es im Rittersaal. (Nina, Thierry, Joelle)



Burgruine Landskron: Toller Spiel- und Brätelplatz.

wurden zu Rittern und Abenteurern

Dienstag: Wir basteln Ritterhelme. Und schon beginnen auf der Spielwiese die ersten Ritterspiele: Sackhüpfen und Seilziehen. Dann schnitzen wir Schwerter. Die Ritterspiele werden fortgesetzt: Boccia und Schwertkämpfe auf einem Bein. Dann Ballonstechen mit verbundenen Augen und das Büchsenwerfen. Wir stellen das Foto eines Ritterkampfes dar. Das ist leider schon das Ende des Turniers. (Cathrina, Manuel, Till)

Mittwoch: Wir starteten in den Tag mit einer Führung durch das Kloster Mariastein. Danach machten wir uns auf den Weg zu einer Ruine. Die Ruine heisst Landskron und liegt in Frankreich. Dort haben wir fein gegessen: Wir haben gegrillt. Zum Dessert gab es gegrillte Marshmallows. Zum Zvieri haben wir Schokoladenbananen gegessen. (Milan, Nima, Anna)

Donnerstag: Am Donnerstag besuchen wir die Stadt Basel. In einem Foxtrail werden wir in drei Gruppen durch die Stadt gelotst. In Basel essen wir auch unseren Lunch. Auf dem Rückweg gibt es eine Glace. Dann üben die meisten für den Bunten Abend: «Mariastein sucht den Superstar». Als es endlich so weit ist, füllt sich der Esssaal blitzschnell. Nach den tollen Beiträgen folgen die Preisverleihung und eine Disco. (Alma, Adriana, Florian)

Freitag: Am Morgen haben wir fertig gepackt und geputzt. Noch einmal haben wir draussen gespielt und Marshmallows über dem Feuer gemacht. Auf dem Heimweg hat dann der Zug gestreikt. Wir mussten auf einen anderen Zug umsteigen und sehr lange warten. Aber wir kamen doch noch an, einfach etwas später. (Dani, Dominic)

Ein rundum tolles Fest

von Dominik Andreatta, Text, und
Andreas Cuny und Josias Kupper, Bilder

Das Schul- und Dorffest am ersten Septemberwochenende bot viele Attraktionen und lockte Tausende von Menschen an.

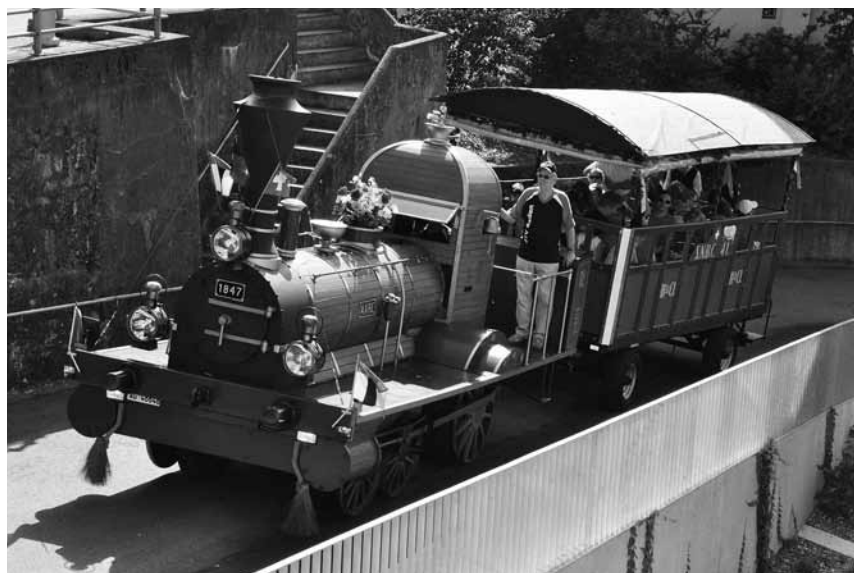
Es begann ganz unspektakulär: Keine Böllerschüsse oder andere Knalleffekte, mit denen andernorts Feste gerne eröffnet werden. Nein, in Ennetbaden strömten am sonnigen und angenehm warmen ersten Freitagabend des Septembers die Besucher/-innen ganz einfach nach und nach auf dem Schulhausplatz zusammen. Speziell eingeladen worden waren für diesen ersten Festabend die neu Zugezogenen, denen die Gemeinde ein Nachtessen in der Turnhalle mitgemeinderätlicher Begrüssung und einer Einführung in die Geschichte unseres Dorfes offerierte. Gemeindeammann Pius Graf hiess die gut 80 Gäste willkommen und versprach den Neu-Ennetbadenern, dass sie ihre Wahl, hierher zu ziehen, nicht bereuen werden. Urs Tresp, Redaktor der «Ennetbadener Post» und Kenner der lokalen Geschichte, skizzierte die Geschichte Ennetbadens: wie es kam, dass vor bald 200 Jahren die Hintersassen am Limmatknie und unter den Rebbergen von Baden getrennt wurden, und wie heute die Gemeinde zwischen Lägern und Geissberg zu den weltoffensten und fortschrittlichsten im ganzen Kanton gehört.

Dass in unserem Dorf auch der Humus für kulturelles Schaffen ein guter ist, das konnten die Neuzuzüger mit eigenen Ohren hören: Just zum Dessert begann vor der Turnhalle die Ennetbadener Sängerin Cathryn mit ihrem Auftritt. Sie präsentierte am Schul- und Dorffest ihr neues, erstes Album. Mit auf der Bühne zum Abschluss des Auftritts: ihr Jugendchor Funky



Festgelände am Freitagabend, Fest-OK (v.l.n.r.: Raoul Abraham, Dominik Andreatta,

Bees. Cathryns Show folgte der Auftritt von Seven, dem Soulsänger von nationalem Renomee. Der Musikstar, das schöne Wetter und die gute Stimmung machten seinen Auftritt zu einem ersten Highlight des Festes. Nicht nur aus der näheren, auch aus der weiteren Um-



Claudia Maurer Haas, Beni Pauli-Marti, Christoph Kupper), Eingangstor, Spanischbrödl-Bahn auf Dorfrundfahrt: Ein heiteres Fest.

gebung waren die Fans angereist, um diesen Auftritt nicht zu verpassen.

Die älteren Semester mochten nicht unbedingt wegen Seven auf den Schulhausplatz gekommen sein. Doch auch sie kamen auf ihre

Rechnung. In den über 15 Beizen und Beizchen, die zum Teil originell eingerichtet und dekoriert waren, gab es kulinarische Angebote für jeden Geschmack. Und an Wein und Bier mangelte es gleichfalls nicht. Vor allem dem Bier wurde gerne zugesprochen: 2000 Liter sind während



Schulhauseinweihung am Samstag, Festredner Pius Graf, singende Schulkinder: Stimmungsvoll und kurzweilig.

des gesamten Festes ausgeschrieben worden. Gesamthaft, so weist die Statistik aus, haben die Festbesucher/-innen 25 000 Getränke konsumiert. Wenn schon die Feststatistik zitiert wird: Die Grosszügigkeit, die viele Gäste in den Beizen und an den Bars bezeugt hatten, setzte sich danach fort: 300 Mal liessen sich in den drei Festnächten die Festbesucher komfortabel im Taxi nach Hause chauffieren.

So angenehm der erste Festabend sich wettermässig gegeben hatte, so strahlend war der Samstagmorgen, als die eigentliche Eröffnung des neuen Schulhauses Grendel gefeiert wurde. Es war ein stimmungsvoller und kurzweiliger Akt mit Reden von Regierungsrat Peter Beyerler, Nationalrätin Pascale Bruderer, Gemeindeammann Pius Graf und den Architekten des Schulhauses Grendel und der Tagesstrukturen.

Die glücklichen Sieger

Am Ennetbadener Schul- und Dorffest gab es mehrere Wettbewerbe. Demzufolge auch mehrere glückliche Siegerinnen und Sieger.

Es galt einen richtigen Bob anzuschieben, beim Pistolenschiessen genau zu zielen und beim Wettbewerb der Gemeinde möglichst genau über Ennetbaden Bescheid zu wissen. Alles nicht ganz einfach, aber einige jüngere und ältere Ennetbadener/innen und auswärtige Festbesucher hatten entweder mehr Kraft oder etwas mehr Glück als die anderen. Und so konnten die Preise verteilt werden:

Die Sieger beim Bobanstossen:

- Kategorie Kinder:
Josias Kupper/Roman Wetzler (2.57 Sekunden)
 - Kategorie Mixed:
Benjamin und Armin Junghardt (2.73 Sekunden)
 - Kategorie Erwachsene:
Florian Schiestl/Florian Glaser (2.62 Sekunden)
- Allen Gewinnern wurde ein Ennetbadener Taschenmesser überreicht. Das Fest-OK dankt der Ennetbadener Spitzen-Bobfahrerin Michelle Huwiler für die Organisation dieses Wettbewerbes.

Der Sieger beim Pistolenschiessen:

Aus insgesamt 110 Schützinnen und Schützen, die 49 und mehr Punkte erzielten (von 70 möglichen Punkten) wurde Timo Graf aus Ennetbaden als Sieger ausgelost. Er erhielt einen iPad2. Die Pistolensektion Ennetbaden hatte die 10-Meter-Anlage aufgestellt und sorgte für den reibungslosen Ablauf des Wettbewerbs. Das OK dankt herzlich für diesen Einsatz.

Die Siegerin des Gemeinde-Wettbewerbs:

Gewinnerin ist Romy Schaefer aus Ennetbaden. Sie gewinnt einen Ferienaufenthalt in der Toscana (gestiftet vom Ferienhausanbieter «Novasol», www.novasol.ch).

Es galt, die richtigen Antworten anzukreuzen:

- In Ennetbaden wohnen 3100 Einwohner/-innen.
- In Ennetbaden sind 90 Hunde gemeldet.
- Ein/e Ennetbadener/-in verbraucht 175 l Wasser/Tag.



Kraftakt Bobanstossen: Festbesucherin Karin Krattiger (v.) mit Bob-Spitzenathletin Michelle Huwiler.



Ennetbadener Schützenkönig: Sieger Timo Graf (l.u.) mit Markus Thut, Präsident Pistolenschützen Ennetbaden.



Ab in die Toscana! Gewinnerin Romy Schaefer mit Gemeinderat und OK-Präsident Beni Pauli-Marti.



Festbesucherinnen, Cathryn mit Chor, Tanzperformance, Weinfassrollen, Zuckerwaren, Musikdarbietung: Viele Attraktionen.

Pius Graf freute sich über den gelungenen Schulhausbau: «Ich staune – und ich freue mich: über die elegante Architektur, die grosszügige Raumaufteilung, die ganze einladende Atmosphäre in diesem neuen Grendel-Schulhaus. Wie wunderbar, hier in die Schule gehen zu dürfen!»

Der Eröffungsakt mit Reden, Blasmusik und Apéro ging schliesslich fast nahtlos in den Festbetrieb des zweiten Tages über. Eine Attraktion waren die Dorfrundfahrten mit der Spanisch-

bröдли-Bahn, bei denen kompetente Reisebegleiter die Gäste durch das Dorf und seine Geschichte führten. Diese Rundfahrten waren so erfolgreich, dass sie wesentlich häufiger durchgeführt wurden als ursprünglich geplant.

Der frühe Samstagabend war zwar noch trocken, doch die aufziehenden Wolken versprachen nichts Gutes. Tatsächlich begann es zu regnen, als der Top Act des zweiten Festabends angekündigt wurde: die Sängerin Ca-



Seven-Konzert, Malatelier der Spielgruppe, Feuerwehr-Beiz: Friedlich und gemütlich.

roline Chevin. Der Stimmung tat dies wenig Abbruch. Die Beizen schlossen zwar ihre Gartenwirtschaften. Man rückte dafür unter Dach etwas näher zusammen. Jedenfalls blieben viele Festbesucher bis weit nach Mitternacht sitzen und genossen die schöne Ambiance.

Tatsächlich war das Ennetbadener Schul- und Dorffest trotz des Regens am Samstag und am Sonntag ein heiteres Fest. Es kam zu keinen nennenswerten Zwischenfällen oder Unfällen.

Die Stimmung blieb die ganze Zeit friedlich. Die Samariter und Ordnungshüter hatten kaum etwas zu tun. So ging das Bedauern, dass nach drei viel zu schnell verflogenen Tagen viel zu früh wieder der Alltag zurückkehrte, in die Vorfreude über, dass in Ennetbaden in wenigen Jahren erneut ein Fest gefeiert werden soll. Jedenfalls versprach Gemeindeammann Pius Graf für die Einweihung des neuen Postplatzes und der Badstrasse wieder ein Dorffest.

Weitere Bilder: www.dorffest2011.ch



Karrierefrau Irmtraud Lang: «Meine persönliche Glaubwürdigkeit ist ausschlaggebend.»

Irmtraud Lang, Chemikerin, Unternehmerin, Mutter

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Irmtraud Lang ist selbstbewusst, entscheidungsfreudig und bestimmt – ganz wie man sich eine Karriere- und Businessfrau vorstellt.

«Wir können uns im Büro in Basel oder bei mir zu Hause treffen – Home Office», schlägt Irmtraud Lang vor. Home Office: Sie arbeitet also auch von zu Hause aus. Doch ich besuche sie in Basel, wo die Gloor & Lang AG, die Consulting-Firma, die Irmtraud Lang vor sieben Jahren mit zwei Partnern gegründet hat, ihren Sitz hat. Gloor & Lang hat sich auf die Life-Science-Branche (Biowissenschaften) spe-

zialisiert und ist somit in der Chemie-Hochburg am Rhein am richtigen Ort.

Das Gespräch findet in einem Beratungszimmer statt. Die Ausstattung ist schlicht, aber erlesen, auf dem Tisch steht eine Karaffe Wasser bereit, die Empfangsfrau serviert eine Tasse Kaffee. Ich warte. Dann tritt mit offener und schwungvoller Art Irmtraud Lang, 42, ein. Sie begrüsst mich mit festem Händedruck.

Von Haus aus ist Irmtraud Lang Chemikerin – «Es hätte auch ein anderes naturwissenschaftliches Studium sein können, doch der Chemie-

lehrer konnte mich während der Schulzeit am meisten für sein Fach begeistern» –, heute führt sie Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Life-Science-Branche zusammen.

Die gebürtige Österreicherin hat zuerst in Innsbruck Chemie studiert und dann in Lausanne promoviert: «Man sagte mir, dass ich ohne den Dokortitel nur geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt habe.» Sie war in der Forschung tätig, trat in Dottikon AG ihre erste Stelle an – wo sie auch ihren Mann kennenlernte – und wechselte schliesslich nach einer Zusatzausbildung zu einer amerikanischen Vermittlungsagentur für Pharmaberufe: «Nach den Jahren in der Forschung wollte ich mehr mit Menschen zu tun haben.» Weitere fünf Jahre später machte sie mit ihrer Consulting-Firma den Schritt in die Selbstständigkeit.

«Aus der Branche für die Branche», ist der Slogan von Irmtraud Langs Unternehmen. Kompetenz und Diskretion seien zwingende Voraussetzungen für die Glaubwürdigkeit der Firma: «Unsere Kunden sind anspruchsvoll.» Die Kunden: das sind meist KMU, die neue Mitarbeiter suchen. Die Aufgabe der Gloor & Lang AG besteht darin, innert nützlicher Frist – meist sind dies drei bis sechs Monate – eine geeignete Person ausfindig zu machen und zu rekrutieren oder – im Gegenzug – Kandidaten bei einem weiteren Schritt in der Karriere zu unterstützen. «In der Schweiz gibt es auf unserem Gebiet wenige Konkurrenten – die lassen sich an einer Hand abzählen.» In den USA aber sei dies anders. Von dort habe sie denn auch die Idee gehabt, hierzulande Vermittlungsdienste für Akademiker aus den Gebieten Pharma, Biotechnologie, Chemie und Medizintechnik anzubieten. Bereits habe die Firma Kontakte nach Deutschland geknüpft, und sie möchte sich in diesem Nischenmarkt noch mehr etablieren. Für Lang ist die persönliche Glaubwürdigkeit ausschlaggebend für den Erfolg des Unternehmens. Dies sei ihr, findet sie, gut gelungen. «Nur wenn ich weiss, wer ich bin und was ich kann, haben die Kunden Vertrauen in mich.»

Und wie lebt Irmtraud Lang, in Kleidung und Auftreten ganz die toughe Business-Frau, ausserhalb der Arbeitswelt? Seit einigen Jahren wohnt die Vorarlbergerin mit ihrem Mann – ebenfalls einem Chemiker – in Ennetbaden. Gemeinsam haben sie drei Buben, die alle im Dorf zur Schule gehen. Eigentlich würde es sich für zwei Chemiker gehören, in Basel zu leben, sagt Irmtraud Lang. Doch ihre Familie habe sich in Ennetbaden so gut eingelebt, dass ein Wohnort Basel kein Thema sei. «Wir haben hier Freunde gefunden, und die Schwiegereltern wohnen nahe.» Auch schätzen die erwerbstätigen Eltern die Tagesstrukturen: «Die Kinder werden dort gut betreut.» So nimmt Irmtraud Lang gerne in Kauf, fast täglich eine knappe Stunde mit dem Zug in die Basler Innenstadt zu pendeln.

Und Heimweh nach Österreich hat sie nicht? Sie sehe keinen grossen Unterschied zwischen der Schweiz und ihrem Heimatland. «Die Alpenregionen haben doch alle eine ähnliche Kultur – und die Vorarlberger fühlen sich schon fast als Schweizer.» Dass ihre Kinder einen EU-Pass besitzen, findet sie gut. «Der könnte ihnen später für einen Studienplatz dienlich sein.» Mit der eigenen Einbürgerung will sie noch zuwarten, obwohl sie sich nach mehr als 15 Jahren in der Schweiz sehr heimisch fühle.

Viel freie Zeit bleibe ihr nicht, sagt Irmtraud Lang. Sie arbeite beinahe hundert Prozent, obwohl sie gerne reduzieren möchte. «Ohne meine zuverlässige Kinderfrau und ohne Mittagstisch in den Ennetbadener Tagesstrukturen ginge es nicht.» Umso wertvoller seien die gemeinsamen Stunden in der Familie. Dann treibt man Sport oder musiziert. Sie selbst habe ihre Geige wieder aus dem Kasten geholt und spiele mit ihren Söhnen – der eine übt sich im Klavierspiel, der zweite auf dem Cello. Ganz die Businessfrau spricht sie dabei von einem «Optimierungsprozess des Familienlebens». «Wie bei allem handelt es sich bei der Familie um einen dynamischen Prozess.» Es ist also wie in der Chemie: Molekülverbindungen sind nicht statisch, sie verändern sich stets.

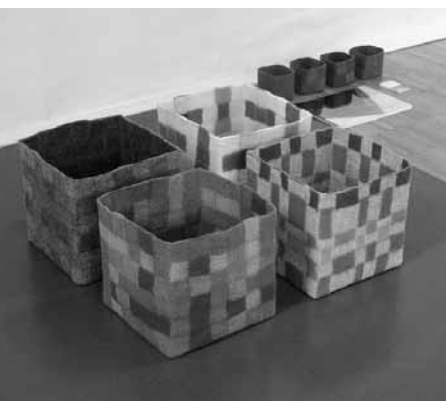
Gedenktag für die Verstorbenen



*November-
frost: Alles ist
vergänglich –
auch der
Mensch.*

Jeweils an **Allerheiligen** (1.11.) gedenken wir mit einer konfessionsunabhängigen Feier auf dem Friedhof aller im letzten Jahr verstorbenen Ennetbadenerinnen und Ennetbadener. Alle Verstorbenen werden namentlich erwähnt, und wir zünden eine Kerze für sie an. Wir treffen uns am **Dienstag, 1. November, 17 Uhr**, auf dem Ennetbadener Friedhof – bei schönem Wetter beim Gemeinschaftsgrab, ansonsten in der Ab dankungshalle. Die Feier wird gestaltet vom kath. Gemeindegemeinsorger Marc-André Wemmer und von der ref. Pfarrerin Dietlind Mus.

Stefanie Hofmanns Filzobjekte



*Filzobjekte von
Stefanie Hof-
mann: Werk-
stoff mit vielen
Möglichkeiten.*

Am **Freitag, Samstag, Sonntag, 4., 5. und 6. November**, zeigt die Ennetbadenerin Stefanie Hofmann im ehemaligen Kindergarten am Gärtnerweg ihre Filzobjekte von der Abschlussausstellung auf dem Ballenberg im vergangenen Frühsommer. Während drei Jahren hatte Hofmann dort den Lehrgang Filz besucht. Am Freitagabend, 19 Uhr, gibt es einen Apéro. Am Samstag ist die Ausstellung von 10 bis 17, am Sonntag von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

3. Ennetbadener Blaskapellentreffen

Die Original Rotberg Musikanten mit ihrem Ennetbadener Dirigenten Fritz Hug führen am **Sonntag, 13. November**, zum dritten Mal in der Ennetbadener Turnhalle das Blaskapellentreffen durch. Beginn ist um 10.30 Uhr. Die Veranstaltung dauert bis etwa 16 Uhr. Folgende Formationen werden auftreten:



*Original Rotberg Musikanten:
Neue Ennetbadener Tradition begründet.*

- Blaskapelle Eigenamt (Lupfig)
 - Staufberg Musikanten (Staufen)
 - Limmatthaler Musikanten (Dietikon)
 - Orig. Rotberg Musikanten (Ennetbaden)
- Für das leibliche Wohl sorgt wieder die Türgenzunft Ennetbaden. Sitzplatzreservation unter Tel. 056 221 28 58 oder per Mail: info@rotberg-musikanten.ch

Veranstaltung des Treffpunkt

Mittwoch, 30. November, 20.15 Uhr
ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17
Eine 5-Sterne-Fotografin

Auf Reisen für die Zeitschrift «La Tavola», einem exklusiven Food-, Travel- und Lifestyle-Magazin, wirft Christine Zenz, Fotografin aus Baden, einen Blick hinter die Kulissen exklusiver Hotels und Küchen dieser Welt. Sie erzählt vom Fotohandwerk und von ihren Erlebnissen auf zahlreichen Reportagereisen.



Fotografin Christine Zenz: Immer nahe bei den ganz Grossen.

November

Mi	2.11.	Altmetallsammlung, ab 7 Uhr	
Mo	7.11.	Mütter-/Väterberatung, 10–12 Uhr ² und 15–18.30 Uhr ²	Baden, ref. Kirchgmd.
Do	10.11.	Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Mo	14.11.	Mütter-/Väterberatung, 14–16.30 Uhr ¹	Baden, ref. Kirchgmd.
Do	17.11.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Mo	21.11.	Mütter-/Väterberatung, 10–12 Uhr ² und 14–16.30 Uhr ¹	Baden, ref. Kirchgmd.
Di	22.11.	Ref. Kirchgemeindeversammlung, 20 Uhr	Baden, ref. Kirchgmd.
Sa	26.11.	Öffentlicher Adventsverkauf vom Alters- und Pflegeheim Rosenau, Verkauf von 10–17 Uhr; mit Kaffeestube von 10–18 Uhr; Mittagessen von 11.30–14 Uhr	Hotel Post
So	27.11.	Eidg. und Kant. Volksabstimmung 2. Wahlgang Aargauer Ständeratswahlen	Gemeindehaus
So	27.11.	Öffentlicher Sonntagsbruch vom Alters- und Pflegeheim Rosenau, Brunch von 8.30–11 Uhr; Adventskonzert 11.30–12.30 Uhr; Apéro 13–14 Uhr	Hotel Post
Mo	28.11.	Mütter-/Väterberatung, 14–16.30 Uhr ¹	Baden, ref. Kirchgmd.
Mi	30.11.	Treffpunkt – «Eine 5-Sterne-Fotografin», 20.15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal

Dezember

Mo	5.12.	Mütter-/Väterberatung, 10–12 Uhr ² und 15–18.30 Uhr ²	Baden, ref. Kirchgmd.
Do	8.12.	Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Mo	12.12.	Mütter-/Väterberatung, 14–16.30 Uhr ¹	Baden, ref. Kirchgmd.
Sa	17.12.	Altpapiersammlung, ab 7 Uhr	
Sa	17.12.	Weihnachtsbaumverkauf mit Adventsstand, ab 8 Uhr	MZA Bachteli
Sa	17.12.	Weihnachtsspiel der ref. Unterrichtskinder, 15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
So	18.12.	Weihnachtsspiel der ref. Unterrichtskinder, 15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Mo	19.12.	Mütter-/Väterberatung, 14–16.30 Uhr ¹	Baden, ref. Kirchgmd.

Für Mütter-/Väterberatung: ¹ ohne Voranmeldung / ² mit Voranmeldung

Kunst im Treppenhaus: Maria Kaegi

In einer neuen Ausstellung zeigt Maria Kaegi ihre meist farbigen Bilder, die als Gruppe zusammengehören. Wie eine Raupe, die sich verpuppt und als Schmetterling erwacht, sollen sich die Bilder im Laufe der Zeit verändern. Maria Kaegi schafft die Verbindung zu ihren Bildern mit der DVD «Garten, Blick durch das Fenster der Stadt», die im Rahmen des Festivals der Künste in Zürich gezeigt wurde. Darin zeigt sie eine Auswahl von Farbstift-Studien, die über mehrere Jahre hinweg vom immer gleichen Standort aus entstanden sind. Die Künstlerin ist in Wettingen aufgewachsen und war als Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) tätig. Heute arbeitet sie frei-



Kaegi-Bilder: Wie eine Raupe, die zum Schmetterling wird.

schaftend in Baden und führt eine kleine Galerie. **Vernissage** mit Apéro ist am **Mittwoch, 16. November, 19 Uhr**, im Ennetbadener Gemeindehaus. Die Künstlerin ist anwesend.



Philip Gehri, 35, wohnt mit seiner Frau seit dem Frühsommer in Ennetbaden. Vor vielen Jahren war er einmal beruflich für zwei Stunden hier – als AZ-Redaktor. Heute arbeitet er auf der Medienstelle des WWF Schweiz. Die Grenze zwischen Baden und Ennetbaden findet er (anders als die zu Wettingen) immer noch etwas merkwürdig, freut sich aber auf seine erste Gemeindeversammlung seit langem. Er trinkt gerne Kaffee aus Dietikon, Winterthur und Stralsund.

Achtmal exklusiver

Die alte war feucht und laut. Darum war ich fast jahrelang auf der Suche nach einer neuen. Ohne übertriebene Ansprüche – und ohne Erfolg. Endlich hatte ich wieder ein halbwegs vielversprechendes Inserat entdeckt, für eine freie Wohnung an der Richard-Wagner-Strasse in Zürich. Ich mochte die Vorstellung: Richard-Wagner-Strasse Zürich, das tönt so klangvoll wie eine Oper desselben. Meine damalige Adresse Mellingerstrasse Baden tönt für Eingeweihte zwar auch, aber nach Verkehrslärm.

Aus der Wohnung wurde nichts. Zum Glück, denn ich wohne jetzt an der Oberdorfstrasse in Ennetbaden. Das klingt etwas weniger grossstädtisch als die Richard-Wagner-Strasse. Dafür ist es hier in jeder Beziehung zum Wohlfühlen. Vor allem habe ich im Gegensatz zur alten Adresse den Eindruck, wirklich in Baden zu wohnen. Ich bin schneller am Bahnhof, geniesse den Blick auf Altstadt und Casino und komme auf dem Arbeitsweg täglich am Badener Fahnenmeer auf dem Bahnhofplatz vorbei.

Aber natürlich will ich mich gar nicht mehr als Badener fühlen. Von Anfang an habe ich versucht, mich für den neuen Wohnort, seine Reize und Eigenheiten zu öffnen. Bewusst hängengeblieben sind dabei u.a. folgende Dinge:

- Beim Joggen passiere ich recht weit oben im Dorf eine Sammelstelle und zucke angesichts der gleich zwei mir bisher unbekannten Nespresso-Kapsel-Sammelcontainer etwas zusammen. An «meiner» Sammelstelle weiter unten entspanne

ich mich, denn hier fehlen solche Behälter. Wohl, weil limmatnah eher kulinarisch deutlich befriedigenderer Kaffee getrunken wird wie z.B. von Ferrari aus Dietikon, Perla Mora aus Winterthur oder Monopol aus Stralsund.

- Die Kirche erinnert angenehm an meine frühere Wahlheimat Hamburg, indem sie den dort noch zu besichtigenden Baustil des Hochbunkers aufnimmt.
- Das Gruppengefühl beim täglichen Liftpendeln ist besser als das beim Zugpendeln.
- Wer beim Spazieren z.B. wegen eines Kinderwagens Treppen vermeiden möchte, kann in Ennetbaden nicht einfach drauflos gehen. So wird man schnell zum vorausschauenden Menschen mit trainierten Oberschenkeln.
- Mit etwas Glück wird man auf der Gemeindeverwaltung zu gegebener Saison barfuss bedient. Barfuss ist gesund und gibt gleich eine etwas persönlichere Stimmung – wunderbar. Zudem passt es gut zum für Aargauer Verhältnisse erfreulich liberalen hiesigen Abstimmungsverhalten.

Die Bilanz nach vier Monaten Ennetbaden: toll, hier bin ich gern zu Hause. Zumal ich auch festgestellt habe: Gemessen an der Anzahl Telefonanschlüsse ist die Oberdorfstrasse in Ennetbaden achtmal exklusiver als die Richard-Wagner-Strasse in Zürich.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 6/2011 Montag, 5. Dez. 2011

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmäb Offset & Repro AG, Ehrendingen